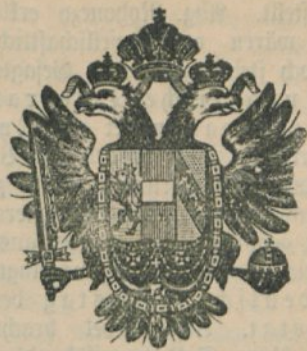


Laibacher



Beitung.

Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7-50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5-50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Insetionsgebühr: Für keine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

Die „Laib. Btg.“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz Nr. 2, die Redaction Barnbergergasse Nr. 15. Sprechstunden der Redaction von 8 bis 11 Uhr vormittags. Unfrancirte Briefe werden nicht angenommen, Manuscripte nicht zurückgestellt.

Ämtlicher Theil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät geruhten allergnädigst

Se. k. u. k. Hoheit den Herrn Erzherzog Franz Salvator zum Oberst-Inhaber des Husaren-Regiments Nr. 15 zu ernennen;

die Uebernahme des Generalmajors Josef Hugelmann, Landwehr-Infanterie-Brigade-Commandanten in Innsbruck, auf sein Ansuchen in den Ruhestand anzuordnen und anzubefehlen, daß demselben bei diesem Anlasse der Ausdruck der Allerhöchsten Zufriedenheit bekanntgegeben werde;

den Obersten Friedrich Petri von Monteferrri, Commandanten des Infanterie-Regiments Heinrich Prinz von Preußen Nr. 20, zum Landwehr-Infanterie-Brigade-Commandanten in Innsbruck zu ernennen;

die Uebernahme des Obersten Heinrich Fontaine von Felsenbrunn, Commandanten des Husaren-Regiments Friedrich Wilhelm III. König von Preußen Nr. 10, nach dem Ergebnisse der Superarbitrierung als invalid in den Ruhestand anzuordnen und demselben bei diesem Anlasse den Generalmajors-Charakter ad honores mit Rücksicht der Tage zu verleihen.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschlieung vom 13. Februar d. J. dem Director des Hofburgtheaters Dr. Max Burkhard anlässlich der über sein Ansuchen erfolgten Verleihung in den dauernden Ruhestand das Ritterkreuz des Leopold-Ordens mit Rücksicht der Tage allergnädigst zu verleihen geruht.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschlieung vom 9. Februar d. J. dem Schlossportier und Schüttkasten-Aufseher auf dem Allerhöchsten Familien-Fondsgute Holic Michael Ringer in Anerkennung seiner mehr als 50jährigen zufriedenstellenden Dienstleistung das silberne Verdienstkreuz allergnädigst zu verleihen geruht.

Feuilleton.

Die Bacterien in Landwirtschaft und Gewerbe.

Von Heinrich Vogel.

II.

Natürlich erstreckt sich das Wirken der Bacterien nicht nur auf die Gegenwart. Sie haben Einfluss auf die Gestaltung der Erdoberfläche, seitdem organische Wesen auf der Erde existieren können. Die Untersuchungen von Bernard Renault haben das Vorhandensein von vollkommen erkennbaren Bacterien in den devonischen bis zu den oberen Tertiärjochten ergeben. Man findet sie in mikroskopischen Präparaten, welche man aus verkieselten Schiefen angefertigt hat, und ist erstaunt, daß auch die zarten Decken dieser seit Urzeiten conservierten Mikroben sich für die Versteinernung eignen konnten. Man findet sie sowohl in Thier- wie Pflanzenresten. In den Koprolithen findet man Schalen von Thieren, die eine Menge Bacterien enthalten. In den Farnen des oberen Steinkohlengebirges ist hauptsächlich der Bacillus ozodeus vertreten. Sie finden sich hier in großer Zahl und mit derselben deutlichen Structur wie in den verkieselten und verfaulten Schichten. Sie zerstören die verschiedenen Pflanzengewebe wie die Parenchymzellen und die Bastzellen, selbst die Oberhaut. Daher findet man wenig Reste der Vegetation in der Kohle und statt derselben eine mehr homogene Masse. Offenbar spielten die Bacterien in diesem Zeitabschnitte schon eine große Rolle; denn die Kohle ist mit den Organisations Spuren derselben überfüllt. Auch zu Gesteinsbildung

Kundmachung des Handelsministeriums vom 4. Februar 1898.

womit nachträgliche Bestimmungen zu der Anordnung vom 19. December 1872, R. G. Bl. Nr. 171, veröffentlicht werden.

In Ausführung des Gesetzes vom 23. Juli 1871, R. G. Bl. Nr. 16 ex 1872, womit eine neue Maß- und Gewichtsordnung festgestellt wurde, wird nachstehender, von der k. k. Normal-Michungscommission erlassener Nachtrag zur Anordnung vom 19. December 1872, R. G. Bl. Nr. 171, zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Koerber m. p.

Vierunddreißigster Nachtrag zur Anordnung vom 19. December 1872,

zu § 32, die Stempelung der Brückenwagen betreffend.

In Abänderung der Bestimmungen des § 32, alinea 3, der Anordnung vom 19. December 1872, R. G. Bl. Nr. 171, und des hiezu erlassenen zehnten Nachtrages (Kundmachung des Handelsministeriums vom 30. April 1885, R. G. Bl. Nr. 63) wird in Bezug auf die Stempelung der Brückenwagen Folgendes verordnet:

- 1.) Auf dem zur Aufnahme der Gewichte dienenden Hebelarme wird der Nichtstempel und die Jahreszahl in passender Größe aufgeschlagen;
- 2.) bei Wagen mit gußeiserner Tragsäule werden diese Stempelzeichen auch auf der Tragsäule aufgeschlagen, zu welchem Behufe ein Pfropf aus weichem Metall eingesetzt sein muß;
- 3.) bei Wagen mit hölzerner Tragsäule sind der Nichtstempel und die Jahreszahl in entsprechender Größe auch auf der Tragsäule und der Brücke aufzuschlagen;
- 4.) ist die Wage mit einem verticalen Schutzbleche oder Schutzplatte versehen, so ist auch dieses nach Vorschrift des Punktes 2, beziehungsweise 3, zu stempeln;
- 5.) die auf Holz einzuschlagenden Stempelzeichen sind mit schwarzer Farbe oder Druckerschwärze gut einzureiben.

Wien, am 29. Jänner 1898.

Die k. k. Normal-Michungscommission:
Tinter m. p.

tragen sie nicht selten bei. In vielen Schieferarten, z. B. im Departement Saône et Loire bei Lutun, finden sich kieselartige Concretionen, die ausschließlich von größeren oder kleineren Bacteriensphärolithen von meist dunkelbrauner Farbe gebildet sind.

Nicht nur den Kohlenstoff und den Stickstoff abgestorbener und absterbender Organismen machen sie uns wieder dienstbar, sondern auch den freien, elementaren Stickstoff der Atmosphäre führen sie uns in organische, eiweißartige Verbindungen über, wie die Entdeckungen von Hellriegel und Woobe unlängst gezeigt haben, welche die Assimilation von atmosphärischem Stickstoff durch die Wurzelbacterien der Leguminosen entdeckten und auch bei anderen Pflanzen beobachtet haben. Diese Assimilation des atmosphärischen Stickstoffs wird jetzt in einem neu aufkommenden Verfahren durch Impfung des zum Bau von Hülsenfrüchten bestimmten Bodens mit den entsprechenden Wurzelbacterien gesichert und verspricht große Erfolge für die Production von Eiweißnahrung. Es war wohl schon a priori anzunehmen, daß es irgend einen Vorgang in der Natur gäbe, durch den atmosphärischer Stickstoff in organische Verbindungen eingeführt wird, da auf anderer Seite eine Menge stickstoffhaltiger Materien eine derartige Zersetzung erfahren, durch die deren Stickstoff in elementarer Form der Atmosphäre zugeführt wird, und die, wenn es keine Gegenreaction gäbe, mit der Zeit unausbleiblich sämtlichen in organischen Verbindungen enthaltenen Stickstoff der Atmosphäre zuführen und damit jedes fernere organische Leben unmöglich machen würden. Die Wurzelbacterien schützen die Pflanzen- und Thierwelt vor dieser Eventualität. Auch die Erhaltung des

Den 18. Februar 1898 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das VIII. und IX. Stück des Reichsgesetzblattes in deutscher Ausgabe ausgegeben und versendet.

Das VIII. Stück enthält unter Nr. 32 die Kundmachung des Eisenbahnministeriums vom 4ten Februar 1898, betreffend die Liste der Eisenbahnstreden, auf welche das internationale Uebereinkommen über den Eisenbahnfrachtverkehr vom 14. October 1890 (R. G. Bl. Nr. 186 ex 1892) Anwendung findet;

Nr. 33 die Kundmachung des Handelsministeriums vom 4ten Februar 1898, womit nachträgliche Bestimmungen zu der Anordnung vom 19. December 1872 (R. G. Bl. Nr. 171) veröffentlicht werden;

Nr. 34 die Verordnung des Finanzministeriums vom 11. Februar 1898, betreffend den amtlichen Ausdruck des Stempelzeichens zu 1 kr. und 5 kr. auf Eisenbahnfrachtbriefen und Rechnungsblanketten in Budweis.

Das IX. Stück enthält unter Nr. 35 die Verordnung des Ministers für Cultus und Unterricht im Einvernehmen mit dem Ministerium des Innern vom 27. Jänner 1898, betreffend ein allgemeines Regulativ für den Unterricht und den Dienst an den Hebammen-Lehranstalten.

Nichtamtlicher Theil.

Landtage.

Sitzungsberichte vom 18. Februar.

Die Session der Landtage nähert sich ihrem Ende. Neben dem Borsarlberger und dem schlesischen Landtage, die bereits vor Wochenfrist ihre Thätigkeit beendet haben, ist auch der dalmatinische Landtag gestern geschlossen worden, nachdem er vorher die Adressdebatte durchgeführt hatte.

Heute waren mehrere Landtage, darunter der niederösterreichische, versammelt, welcher über mehrere Berichte des Schulausschusses, betreffend Volksschulangelegenheiten sowie über Straßenangelegenheiten, verhandelte. Zum letzteren Gegenstande nahm auch der Herr Statthalter Graf Kielmansegg das Wort. Die nächste Sitzung wurde für morgen anberaumt.

In der heutigen Sitzung des Finanzausschusses des niederösterreichischen Landtages wurden für die Ausstellung des Landes gelegentlich der Kaiser-Jubiläums-Ausstellung 20.000 fl. bestimmt.

Im oberösterreichischen Landtage beantragte namens des Verfassungsausschusses der Abgeordnete Dr. Ebenhoch, der Landesausschuß werde beauftragt, zur geeigneten Zeit durch eine dem Landesausschuße zu entnehmende Deputation Seiner Majestät

Individuums ist an die Thätigkeit der Bacterien möglich. Die Verdauung der Cellulose im Darm der Pflanzenfresser ist nur unter Mitwirkung von Bacterien gebunden. Diese tragen auch schon bei Zubereitung von Nahrungsmitteln für Menschen und Thiere dazu bei, dieselben besser verdaulich zu machen. Die Herstellung des Sauerkrautes, des Sauerheues, des Braunheues, des Süßpreßfutters ist an die Entwicklung von Bacterien geknüpft, welche in den betreffenden Pflanzstoffen eine Milchsäuregährung einleiten. Bei der Flach- und Hanfröste und der Weizenstärkefabrication wird der die Cellulose, respective die Stärke begleitende Kleber durch Bacterien zerstört, bei der Indigo-fabrication werden die den Indigo liefernden Verbindungen (Glycoside) durch Bacterien zersetzt; ähnlich wirken sie bei der Blauholzfermentation und bei der Tabakfermentation, wobei durch ihre Mithilfe eine Verbesserung des Blattes herbeigeführt wird. In der Gerberei wirken sie beim Enthaaren der Häute durch das „Schwizen“ mit.

Die Gährung des Brotteiges erfolgt durch sie, und von der guten Beschaffenheit des Sauerteiges und der Hefe hängt ebenso wesentlich der Wohlgeschmack des Gebäckes ab, wie von der Qualität des Mehles. In allen Gährungsgewerben spielen die Bacterien eine wichtige Rolle. Wein, Bier, Brantwein, Rum, Araf, Essig u. s. w. können nur unter ihrer Mitwirkung erzeugt werden. Von den bei der Herstellung dieser Getränke mitwirkenden Arten von Mikroben hängt wesentlich deren Wohlgeschmack ab. Seitdem man dies erkannt hat, ist man auch darauf bedacht, die dazu geeigneten Arten der Bacterien in Reinculturen zu erhalten und ausschließlich zur Wirkung zu bringen.

dem Kaiser eine Huldigungsadresse zu unterbreiten und für die Deputation rechtzeitig eine Audienz zu erwirken. Der Antrag nebst Adresse wurde durch Erheben von den Sätzen einstimmig angenommen. (Lebhafte Beifall.) Nächste Sitzung morgen.

Im steiermärkischen Landtage wurde heute ein von sämtlichen anwesenden Abgeordneten unterzeichneter Antrag eingebracht, welcher dahingeht, es sei anlässlich des Regierungs-Jubiläums Seiner Majestät des Kaisers eine künstlerisch ausgestattete Beglückwünschungs-Adresse durch den Landeshauptmann Seiner Majestät zu überreichen.

Der mährische Landtag nahm einen von sämtlichen anwesenden Abgeordneten unterzeichneten Antrag auf Entsendung einer Huldigungs-Deputation an Seine Majestät den Kaiser anlässlich des fünfzigjährigen Regierungs-Jubiläums einstimmig unter stürmischen Hochrufen an.

Im Istrianer Landtage waren die Abgeordneten der Minorität abwesend. Abg. Thomasi und Genossen interpellierten wegen Revocierung der im Vorjahre verfügten Entwaffnung der Stadtbevölkerung des Bezirkes Parenzo, der Abg. Zambichio wegen ge rechter Vertheilung der Nothstandsgelder im Bezirke Mitterburg; hierauf wurde die Wahl von vier Mitgliedern in die Erwerbsteuer-Landescommission und von acht Mitgliedern in die Berufungs-Commission für die Personal-Einkommensteuer vorgenommen. Der Rechnungsabschluss des Landesfonds pro 1896 wurde ohne Debatte genehmigt. Abg. Dr. Constantini referierte, unter heftigen Ausfällen gegen die slavische Geistlichkeit in Istrien, über den Antrag des Abg. Trinajstić auf Beglückwünschung des Papstes; über den Antrag des Abg. Cersich ergeht an den Landesauschuß die Anforderung, in der nächsten Session einen Gesetzentwurf, betreffend die Theilung der Gemeinde Castua, einzubringen. Nächste Sitzung morgen.

Der Landeshauptmann wurde beauftragt, den Papst anlässlich des sechzigjährigen Priester-Jubiläums namens der Provinz telegraphisch zu beglückwünschen.

Politische Uebersicht.

Laibach, 19. Februar.

Einig sind die Landtage in erhebenden Kundgebungen der Liebe und Verehrung gegen den erlauchtesten Herrscher anlässlich der Adressdebatte. In der Treue und Hingebung zur Dynastie finden sich trotz aller politischen Meinungsunterschiede jederzeit die Völker der Monarchie.

In der letzten Sitzung des ungarischen Abgeordnetenhauses erklärte gegenüber den Behauptungen des Abg. Kohoncz Abg. Kossuth, seine Partei hatte nie eine Parteiliste für Wahlzwecke. Abg. Kohoncz repliciert, er habe darunter nur vollständig constitutionelle und gesetzliche Ausgaben verstanden. Abg. Kossuth hält seine Erklärung aufrecht. Ministerpräsident Baron Banffy sagt, er könne heute wie im Jahre 1896 ganz entschieden und offen erklären, daß keinerlei Auszeichnung, Rang- und Standeserhöhungen mit Geldopfern seitens der Ausgezeichneten in Zusammenhang gebracht werden können. Die Regierung habe stets um das Land verdiente Persönlichkeiten vorgeschlagen. Geldopfer für Parteien, sofern sie constitutionellen, gesetzlichen Zwecken dienen, können nicht getadelt werden, ebensowenig, wenn hervorragende Personen direct für eine Parteiliste Opfer bringen, doch habe die Regierung solchen Parteilisten keinerlei

So gelingt es selbst mit Hilfe von Weinfeseculturen aus Getreidemaische vollständig weinartige Getränke herzustellen. Bacterien wirken nicht nur bei Herstellung von Käse mit, sondern auch bei der Rahmsäuerung der Milch zur Herstellung von Butter und bei der Fabrication von Käse. Auch der Wohlgeschmack dieser Fabricate hängt wesentlich von der Beschaffenheit der letzteren ab. Daher muß Arbeiten mit Keimculturen besonders geeigneter Arten auch hier das erstrebenswerthe Ziel der Betriebe sein.

Die ostasiatischen Völker gehen in der Verwendung von Bacterien zur Herstellung ihrer Nahrungsmittel noch weiter wie wir. Sie lassen nicht nur die Mikroben aus dem Reis ihr Nationalgetränk, den Sake, herstellen, sondern auch die Eiweißstoffe der sehr nahrhaften, aber schwer verdaulichen Sojabohne durch Bacterien in eine leicht verdauliche und lösliche Form überführen, peptonisieren, wodurch sie die Tao-Yu, die Sojasauce und den Tao-tziung, den Sojakäse, erhalten, zwei für die Volksernährung dieser Länder sehr wichtige Nahrungsmittel.

Wir sehen, je näher wir diese neue Welt der Bacterien und ihr Wirken kennen lernen, umso mehr sind nicht nur unsere Hygieniker und unsere Mediciner in der Lage, uns gegen Schädigungen durch dieselben zu schützen, sondern umso mehr erkennen auch Landwirte und Industrielle deren Mitwirkung bei Herstellung ihrer Producte, und umso mehr sind sie imstande, durch ihre richtige Benützung eine Vermehrung und Verbesserung ihrer Fabricate zu erzielen.

aus unerlaubten Quellen stammende Gelder zur Verfügung gestellt. Abg. Kohoncz erklärt, seine Ausführungen wären vom gesellschaftlichen Standpunkte verfehlt, doch stehe er für das Gesagte ein.

Das ungarische Telegraphen-Correspondenzbureau meldet aus Nyiregy-Haza: In der Ortschaft Ujat wurden ein Vice-Staatsanwalt und ein Untersuchungsrichter, welche zur Untersuchung dahin entsendet waren, von Bewohnern angegriffen und zur Flucht genöthigt; es wurde aus Nyiregy-Haza Gendarmerie als Verstärkung verlangt.

Der deutsche Reichstag berieth gestern den Militäretat. Abg. Bebel brachte wieder Beschwerden über Soldatenmißhandlungen vor und empfahl das Milizsystem. Kriegsminister von Goßler widerlegte die Ausführungen des Vorredners und bezeichnete das Milizsystem als für Deutschland unbrauchbar, weil es zu einer sofortigen Operation unfähig sei. Nach einer längeren Debatte wurde die Weiterberathung auf heute vertagt. Auf der Tagesordnung für heute steht auch die Subventionierung der Postdampfer.

Auf eine Eingabe des evangelischen Bundes an den deutschen Reichskanzler, bezüglich des Verhaltens des Gesandten beim päpstlichen Stuhle, von Bülow, bei der von den deutschen Katholiken veranstalteten Feier des Geburtstages des Kaisers Wilhelm, ist am 17. d. M. im Auftrage des Kaisers durch den Staatssecretär v. Bülow die Antwort ergangen, welche von der «Nordd. Allg. Ztg.» veröffentlicht wurde. In dem Antwortschreiben heißt es: Der Kaiser hat sein ernstes Mißfallen über die Eingabe ausgesprochen. Die Vorwürfe gegen den Gesandten sind nach jeder Hinsicht unbegründet. Dem Papste ist für seine Person die Souveränität zuerkannt; es wäre also ein grober Verstoß gegen den diplomatischen Brauch, wenn es der preussische Gesandte unterlassen würde, ihm die einem Souverän gebührenden Ehren zu bezeigen. In dem vorliegenden Falle ist aber nicht einmal, wie es sonst zu geschehen pflegt, der Trinkspruch auf den Papst dem Trinksprache auf den Kaiser vorangegangen; vielmehr gipfelte der Loast in dem Rufe: «Seine Majestät Kaiser Wilhelm und Seine Heiligkeit der Papst leben hoch!» Der Trinkspruch auf irgend einen anderen Souverän wäre bei diesem Anlasse nicht am Platze gewesen. Das Antwortschreiben hebt dann hervor, daß der deutsche Botschafter in Rom stets bei Festen der deutschen Colonie ein Hoch auf den König Humbert ausbrachte. Bei den maßgebenden italienischen Stellen ist der Vorgang bei der Feier der deutschen Katholiken nicht einen Augenblick einer falschen Beurtheilung begegnet. Die dank der Loyalität der Politik des Kaisers so wohlbegründete Ueberzeugung, daß wir an dem Bündnisse mit Italien mit deutscher Treue festhalten, ist in allen entscheidenden Kreisen der italienischen Bevölkerung viel zu tief gewurzelt, als daß dieselbe durch eine irrige Auffassung in Rom wohl bekannter und wohl verstandener Verhältnisse erschüttert werden könnte.

Nach einer aus Belgrad zugehenden Meldung erklärt das halbamtliche Abendblatt der officiellen «Srpste Novine» in einer Polemik gegen den oppositionellen «Objet», daß das Programm des Cabinets Gjorgjević in seinen wesentlichen Zügen von dem des radicalen Cabinets Simić nicht abweiche. Der Unterschied zwischen der vorigen und der gegenwärtigen

Regierung bestehe nur darin, daß erstere es bei bloßen Worten bewenden ließ, während letztere zu Thatenschaireite. Das Cabinet Gjorgjević sei bestrebt, zur Erhaltung des Friedens auf der Balkanhalbinsel beizutragen, wobei natürlich vorausgesetzt werde, daß die vitalen Interessen Serbiens nicht beeinträchtigt werden. Die Pflege guter Beziehungen zu allen auswärtigen Staaten bilde das Bestreben des Cabinets, das allerdings gleichzeitig entschlossen sei, für die berechtigten Ansprüche des Königreiches mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln einzutreten. Was speciell die Ausrüstung der Armee mit modernen und wirksamen Waffen betrifft, so sei man früher über den bloßen Plan nicht hinausgekommen, während das gegenwärtige Cabinet schon an dessen Durchführung herantrete.

Wie man aus Constantinopel berichtet, hat vor kurzem ein Austausch von Schreiben zwischen dem König Alexander von Serbien und dem östmenischen Patriarchen Mjgr. Constantin stattgefunden. Der König spricht in seinem, diesertage in der Synode des Patriarchates verlesenen Antwortschreiben unter anderem die Hoffnung aus, daß der östmenische Patriarch, seiner Mission als kirchliches Oberhaupt aller orthodoxen Christen eingedenk, ihnen allen ohne Unterschied der Nationalität seine Unterstützung in gleichem Maße angebeihen lassen werde. Das Gerücht, daß in dem Schreiben auch die Anforderung enthalten sei, den Verweser der serbischen Metropole von Ueskub, Monsignore Firmilian, zum Metropolit dieser Diöcese zu ernennen, ist unbegründet.

Tagesneuigkeiten.

Process Zola.

Paris, 18. Februar.

Nach einer Erklärung Boisdeffres sagt Labori, er möchte an den General Boisdeffre Fragen stellen. Präsident: «Sie werden keine stellen.» Labori: «Wie?» Präsident: «Nein. Ich sage, Sie werden keine Fragen stellen.» Der Präsident ordnet hierauf die Vorführung eines anderen Zeugen an. Trotz lebhaften Protestes Laboris, welcher erklärte, er werde seine Anträge überreichen, wird Major Esterhazy durch den Huissier vorgerufen und erscheint alsbald. Tiefe Stille herrscht im Saale. Sobald Esterhazy vor den Schranken steht, fragt der Präsident den Bertheidiger Labori: «Welche Fragen wünschen Sie zu stellen?» Labori: «Ich arbeite gegenwärtig an meinen Anträgen.» Präsident: «Gut, so werde ich selbst fragen. (Zu Esterhazy gewendet): Man hat gesagt, Sie seien der Urheber des Bordereaus. Was haben Sie darauf zu erwidern?»

Esterhazy: «Ich habe vor allem eine Erklärung abzugeben. (Bewegung.) Meine Herren Geschworenen! Ohne auch mir den Schatten eines Beweises zu liefern, klagte mich dieser elende Mathieu Dreyfus an, das Verbrechen seines Bruders begangen zu haben. Ich wurde von meinen Standesgenossen abgeurtheilt und freigesprochen. Heute citierte man mich als Zeugen hieher, um mich nochmals anzuklagen, mich, der ich hier ohne Berather bin und ohne Advocaten, um mich zu vertheidigen. Ich bin bereit, auf alle Fragen zu antworten, die es Ihnen beliebt, mir zu stellen, meine Herren Geschworenen, aber was diese Leute betrifft (sich zu Zola und den Advocaten wendend), so antworte ich ihnen nicht.» (Lebhafte Beifall.)

Präsident (zu Labori): «Haben Sie an den Major Esterhazy Fragen zu stellen?» Labori: «Ich arbeite

«Das sind eben Meinungsverschiedenheiten!» brach Baron Landsberg, offenbar sehr gern, das Gespräch kurz ab, als er das Herannahen mehrerer Herren bemerkte. «Doch du erlaubst, Bruno, da kommt der junge Abensberg auf uns zu, welcher darauf brennt, mit dir seine Bekanntschaft von früher zu erneuern!»

Sein ungezwungener Ton ließ nicht errathen, welche Ueberwindung es ihn kostete, ruhig zu erscheinen, während doch gleichsam ein Orkan in seinem Innern raste. Denn wie Schuppen war es ihm bei den Worten Brunos von den Augen gefallen und eine allen Grimm, der in ihm lohte, wild aufstachelnde Möglichkeit gewann urplötzlich für ihn greifbare Gestalt. Wie, wenn das der Grund von Seraphines eisiger Kälte war? Wenn es ihm darum nicht gelingen wollte, ihre Liebe zu erringen, weil sie — Bruno liebte?

5. Capitel.

Zwei Monate waren seit dem Ballabende verstrichen, welcher die erste Wiederbegegnung zwischen Seraphine und Bruno gebracht hatte. Noch immer weilte das junge gräßliche Steinfels'sche Paar in Wien, denn Mercedes hatte darauf bestanden, den Carnival in der Kaiserstadt an der Donau mitmachen zu wollen, in deren Hofzirkeln sie sogar bald durch ihre auffallende Schönheit und ihren sprühenden Geist eine der gesuchtesten Festesköniginnen geworden war.

Zwischen Seraphine und Mercedes herrschte jene kühle, conventionelle Freundschaft, wie die nahe Ver-

Am feinetwillen.

Roman von M. Lichtenberg.

(32. Fortsetzung.)

Dem zündenden Blitzstrahl gleich entflamten diese Worte des Grafen Steinfels den nimmer ruhenden Argwohn des Barons; doch war er klug genug, seine Eifersucht nicht zu zeigen, sondern antwortete, scheinbar harmlos scherzend:

«Ei, Bruno, du mußt ja ein ganz bedeutender Psychologe sein, daß du alle diese prächtigen Eigenschaften meiner Frau vom Gesicht abzulesen vermagst. Denn», fuhr er mit lauerndem Blicke fort, «soviel ich weiß, warst du während ihres Aufenthaltes im Hause meines Vaters auf Reisen und hattest also keine Gelegenheit mit Seraphine zu verkehren.»

«Du irrst», erwiderte Graf Steinfels, völlig ahnungslos, welsch einen wilden Sturm der Gefühle seine harmlosen Worte in der Brust seines Betters erweckten, «ich kehrte kurze Zeit vor der Operation meines Vaters nach Hause zurück, während du eben wegen des großen Brandes auf deine Güter in Obersteiermark gerufen worden warst und erst den Tag vor meines Vaters Tode von dort zurückkehrtest. Damals also, am Krankenbette meines Vaters, sah ich Seraphine häufig, und wenn wir auch nur sehr wenig zusammen sprachen und unser ganzes Interesse sich auf den geliebten Kranken concentrirte, so erkannte ich doch, daß Seraphine ein Engel an Güte und Liebe ist!»

geht an meinen Anträgen. Ich werde meine Fragen erst stellen, nachdem der Gerichtshof über meine Anträge beschlossen haben wird.» Präsident: «Stellen Sie Ihre Anträge sofort oder Sie werden sie gar nicht mehr stellen.» (Lärm.) Labori: «Jetzt habe ich nichts mehr zu sagen, aber ich protestiere gegen dieses Vorgehen.» Präsident (zu Esterhazy): «Nehmen Sie also Platz.» Esterhazy zieht sich unter anhaltendem Beifall in den Hintergrund des Saales zurück.

Der Präsident läßt den nächsten Zeugen rufen. Der Guiffier ruft jedoch vergeblich die folgenden Zeugen. Niemand antwortet, und er kündigt dem Gerichtshofe an, daß sich im Zeugenzimmer niemand mehr befindet. Man hört dann eine Stimme — es ist die des Generals Bellieu — welcher den Präsidenten fragt: «Wollen Sie mir erlauben, zum Schranken vorzutreten? Hier ist eine Karte, die ich dem Gerichtshofe übergeben werde; sie trägt den Namen Bouton, ich kenne den Namen nicht. Es scheint, daß er vom Untersuchungsrichter Vertulus über Geldanerbietungen, die ihm gemacht wurden, eivornommen wurde. Wenn Sie ihn vernehmen wollen, so läßt er Ihnen durch mich sagen, daß er dem Gerichtshofe zur Verfügung steht.» Der Präsident erwidert nicht und unterbricht die Sitzung, um Labori zur Ausarbeitung seiner Anträge Zeit zu geben.

Es herrscht außerordentliche Bewegung im Saale. Während der Unterbrechung der Sitzung discutieren Zola und seine Advocaten mit lebhaften Bewegungen. Sie scheinen darüber zu berathen, welche Haltung sie fernerhin gegenüber dem Entschlusse des Präsidenten einnehmen sollen, der offenbar ein längeres Hinausziehen der Verhandlung verhindern will. Im Saal wird lärmend debattiert. Es herrscht ein unbeschreibliches Durcheinander. Jeder gibt seiner Meinung Ausdruck. Jemand sagt, das könnte man eine manu militari abgeurtheilte Sache nennen.

Die Verhandlung wird nach anderthalbstündiger Unterbrechung wieder aufgenommen. Labori unterbreitet seine Anträge im Hinblick auf die Weigerung des Präsidenten, die Stellung einer Frage an den General Boisdeffre zuzulassen, ohne diese Frage selbst zu kennen. Er protestiert gegen die Rechtsverweigerung, indem man der Bertheidigung verwehre, zu sprechen. Er verlangt schließlich, es mögen Boisdeffre, Bellieu und Esterhazy vorgelesen werden. Der Generaladvocat erinnert daran, er habe verlangt, daß man nicht über die Affaire Dreyfus spreche; das übrige überlasse er dem Gerichtshofe. Labori entgegnet, die Generale kommen hieher, um in Uniform, mit ihren Auszeichnungen geschmückt, hier zu plaidieren. (Protestrufe.) Man wirft uns vor, die Revision herbeiführen zu wollen. Die Generale sind es, die eine Gegenrevision herbeiführen. Der Bertheidiger fügt hinzu: «Esterhazy wurde freigesprochen. Mögen seine Richter dafür die Verantwortung tragen.» (Tumult und Lärm.)

Labori spricht von dem Manne, der auf der Teufelsinsel leidet und der deshalb zweifellos für jene kein Interesse bietet, die im Hintergrunde des Saales lärmten. Labori schließt, indem er den Gerichtshof beschwört, sich über das Gemurmel des Publicums hinwegzusetzen, welches nicht wisse, warum es manifestiert. (Zwischenrufe.)

wandtschaft und das bewegte Leben in denselben Gesellschaftskreisen sie bedingte; von wahrer Freundschaft konnte bei den so grundverschiedenen Lebensanschauungen der beiden jungen Frauen indes keine Rede sein.

Baron Landsberg hatte seit jener Unterredung mit seinem Cousin am ersten Ballabende mit der scharfen Divinationsgabe der Eifersucht ganz richtig errathen, daß Graf Bruno, vielleicht ohne es selbst zu wissen, durch jenes häufige Beisammensein am Krankenlager des älteren Grafen Steinfels Seraphinens junges Herz so völlig gewonnen habe, daß sie keinen anderen Mann mehr zu lieben vermochte.

Weshalb Seraphine aber dann ihm den Vorzug vor dem heimlich geliebten Manne gegeben hatte, da ihr die Wahl freistand, war und blieb ihm ein unfassbares Räthsel. Doch hoffte er, dieses Geheimnis bei Brunos längerem Aufenthalte noch zu ergründen, und beschloß deshalb, seine Eifersucht auf das sorgfältigste zu verbergen. Galt es doch, in seinen Augen wenigstens, sein kaltherziges Weib von ihrer Schuld zu überführen, um sie dann desto härter dafür zu bestrafen. Das beste Mittel dazu erschien ihm, Seraphine in näheren Zusammenhang mit Bruno zu bringen, und dies gelang ihm bei seinen improvisierten Festen nur allzuwohl.

Graf Steinfels hatte seinem Cousin in einer Stunde des Vertrauens mitgetheilt, daß seine Heirat mit Mercedes einzig eine in verblendeter Leidenschaft geschlossene Verbindung sei und daß er sich, nachdem der Rausch verflogen, jetzt tief unglücklich an der Seite seines herzlosen, schönen Weibes fühle.

Eines Abends wurden im Palais des Barons Landsberg lebende Bilder gestellt, deren Arrangement der Hausherr mit künstlerischem Geschmac zu treffen verstand.

(Fortsetzung folgt.)

Er sagt weiter: «Achten Sie nicht, meine Herren Geschworenen, auf die Erregung eines irrefeleiteten Landes. Bedenken Sie, daß wir vielleicht an einem Wendepunkte der Geschichte stehen und daß Ihr Beschluß Folgen haben wird, welche heute niemand ermessen kann.» (Anhaltende Bewegung.)

Der Gerichtshof zieht sich hierauf zur Beurtheilung zurück. Nach Wiederaufnahme der Sitzung verliest der Präsident den Beschluß, wonach der Gerichtshof erklärt, daß dem Bertheidiger, der die Generale Boisdeffre und Bellieu über den Proceß Dreyfus befragen wollte, das Wort mit Recht verweigert wurde. Der Beschluß sagt, daß Esterhazy wieder vorgelesen werden wird, wenn es nothwendig sein sollte. Die Bertheidigung verlangt die Vernehmung der Madame Boulancy und Schutz für diese, da sie für ihre Sicherheit fürchtet. Der Generaladvocat sagt, Madame Boulancy werde denselben Schutz genießen, wie alle übrigen. Sie können Sie kommen lassen, die Bertheidigung kündigt an, daß Madame Boulancy erst morgen erscheinen werde. Picquart, der wieder vorgelesen wird, sagt in Erwiderung auf die Anfrage der Bertheidigung, daß in dem Momente, da Esterhazy anfieng verdächtig zu werden, an das Kriegsministerium ein Document kam, geeignet, ihn zu entlasten. Dieses Document kann als gefälscht angesehen werden, es ist jenes, von dem Bellieu gestern gesprochen hat.

Hierauf wurde General Gonse wieder vorgelesen, der die Echtheit des Documentes, von dem Bellieu gesprochen hat, bestätigt, aber hinzufügt: «Mehr kann ich nicht sagen.» Esterhazy wird sodann neuerlich vor die Schranken gerufen. (Bewegung.) Labori stellt zwei oder drei Fragen, auf welche Esterhazy jedesmal erwidert, er werde nicht antworten. Im Hintergrunde des Saales wird aus Leibeskräften applaudiert. Labori sagt, er erwarte soeben, daß man in den Fond des Saales nicht eintreten könne, ohne sich als Officier zu legitimieren. (Lärm.) Hierauf richtet Clemenceau mehrere Fragen an Esterhazy, der aber, angelehnt an die Zeugenschranken, in absolutem Stillschweigen verharret.

Während der Unterbrechung der Sitzung im Proceße Zola wurde zu Ehren Bellieu in der Gallerie Harlay eine imposante, fünf Minuten andauernde Kundgebung veranstaltet. Eine Menge von Advocaten und anderen anwesenden Personen umringte den General und brach in frenetische Rufe «Hoch die Armee!» aus. Bellieu sagte, die Kundgebung erwidert: »Ich kann nicht anders antworten, als mit dem Rufe «Hoch Frankreich!» Ein Individuum, welches «Hoch Zola!» rief, wurde mißhandelt und gezwungen, sich in das Zeugenzimmer zu flüchten. In den Couloirs ereignete sich ein Zwischenfall zwischen einem Polizeicommissär und dem Herzog von Montebello, welcher Hochrufe auf die Armee ausbrachte. Der Commissär forderte ihn auf, hinauszugehen, wenn er manifestieren wolle, worauf der Herzog erwiderte: «Niemand wird mich hindern, meiner Bewegung und dem Unwillen, den ich empfinde, Ausdruck zu geben.»

— (Das Mausoleum eines Millionärs.) Das prachtvolle Mausoleum, das der kalifornische Millionär John W. Mackay zum Andenken an seinen Sohn, der vor zwei Jahren bei einem Unfälle in Paris umkam, im Greenwood-Friedhof von Newyork errichten ließ, ist nunmehr bald fertiggestellt. Das Mausoleum wird wohl die prachtvollste Ruhestätte für Todte sein, die je errichtet worden ist. Es bedeckt eine Oberfläche von 35 Fuß im Quadrat und ist in der Form eines Malteserkreuzes gebaut, mit einer 60 Fuß in die Lüfte ragenden Skuppel, die durch eine gewaltige Granitplatte abgeschlossen ist. Letztere kann fast als das Merkwürdigste an dem Grabdenkmal betrachtet werden. Sie ist nämlich über 20 Fuß im Quadrat und wiegt mehr als 50 Tonnen. Die Aufgabe, sie in die richtige Lage zu bringen, war eine der schwierigsten, die die Erbauer zu bewältigen hatten, und es nahm nicht weniger als zehn volle Tage in Anspruch, den riesigen Stein an Ort und Stelle zu schaffen. Die vier Ecken des Mausoleums werden durch vier in München hergestellte überlebensgroße Gruppen verziert. Das Innere wird mit Marmor ausgekleidet und der Fußboden ist mosaikartig. Die elektrische Heizungs- und Beleuchtungsanlage wird so angelegt, daß keine Drähte sichtbar sind. Die Kosten des Bauwerkes werden auf eine Million Mark geschätzt.

— (Ein fünfeinhalb Jahrtausende alter Sacktkranter.) Bei den Ausgrabungen ägyptischer Königsgräber im vorigen Winter fiel dem Leiter dieser Arbeiten die eigenthümliche Stellung auf, in der sich eine der Mumien befand, er schickte sie daher an einen bedeutenden englischen Arzt zur Untersuchung. Das Skelett stammte nach dem Urtheile der Sachkundigen aus der Zeit der fünften ägyptischen Dynastie und hat demnach heute ein Alter von rund 5500 Jahren. Das Gerippe zeigte bei der Untersuchung an den Gelenken sämtlicher Knochen Veränderungen, deren Entstehung dem Arzte nicht zweifelhaft sein konnte; die Mumie enthielt eben die Reste eines Sacktkranken. So hatte das Kiefergelenk einen auf das Doppelte vergrößerten Gelenkkopf, ferner zeigten sich am Rande der Gelenkflächen Unebenheiten und nach außen hin knotige Knochenauswüchse. Die Wirbel erschienen abgeflacht und der Knochen war

überall sehr porös. Auf diese Weise waren sämtliche Gelenke theils verkrüppelt, theils mit Auswüchsen behaftet. Auffallend war der Fund einer sogenannten «Klauenhand» auf der linken Seite; diese Krümmung der Hand hing augenscheinlich mit einem Bruch des Speichenbeines am Unterarm zusammen. Merkwürdigerweise hat man an diesen uralten Resten noch nach Bacterien gesucht, die den krankhaften Zustand des alten Ägypters auf dem Gewissen haben sollten. In der That fand man durch geeignete Färbemittel bacillenartige Gebilde, ob diese aber wirkliche Bacterien sind, muß wohl sehr bezweifelt werden.

— (Ueberfall.) Aus Charkow wird gemeldet: Am 17. d. M. nachts brachen bewaffnete Räuber in das Comptoir des Bergwerkes Berestowsky ein, um die Casse zu berauben. Die Wächter leisteten Widerstand. Von beiden Seiten wurden Schüsse abgegeben. Bergwerksdirector Cienmalowsky eilte, durch die Schüsse geweckt, bewaffnet herbei, wurde aber von den Räufern erschossen. Als schließlich sämtliche Hausbewohner alarmiert waren, ergriffen die Einbrecher die Flucht.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

* Ausschreitungen.

Unsere wohlgemeinten Ermahnungen, geringfügige Vorfälle nicht gewalttham zu Ereignissen aufzubauschen, die in keinem Verhältnisse zu ihrer Veranlassung stehen, die in ihren weiteren Folgen den guten Ruf der sonst so friedliebenden Bevölkerung und das Ansehen der Stadt schädigen, sind leider nicht allseitig genügend gewürdigt worden.

Es hieße allerdings dem überwiegend ruhigen, anständigen Theile der Einwohnerschaft unrecht thun, wenn man ihn für die gestrigen, höchst bedauerlichen Ausschreitungen verantwortlich machte, denn die johlende Menge, die das Casino förmlich belagerte, bestand fast durchwegs aus unreifen Gassenjungen und Kratzeblern der niedersten Volksschichten, denen jeder Anlaß zum Spectakelmachen willkommen ist, und wir müssen insbesondere betonen, daß die slovenischen Hochschüler sich von diesen Demonstrationen fernhielten. Als sehr bedauerlich muß es aber bezeichnet werden, daß zahlreiche Neuglerige dem Pöbel unfreiwillig Staffage abgeben und dadurch das Einschreiten der Sicherheitsorgane wesentlich erschweren.

Eine schwere Verantwortung trifft jedoch zweifellos diejenigen, die berufen wären, beruhigend und belehrend einzuwirken, jedoch subversive Tendenzen verfolgend, gerade das Gegentheil thun. Die eingeleitete strenge Untersuchung wird hoffentlich Licht auf die gewissenlose Aufhebung werfen, die durch Verbreitung falscher Nachrichten, so u. a. vom Buzuge deutscher Couleurstudenten aus Wien und Graz, durch Bertheilung und Maueranschlag gedruckter Bettel, die zur Ansammlung in der Sternallee aufforderten, in Scene gesetzt wurde. Zum gestrigen Exceß war nach den Erhebungen gar keine Veranlassung, denn kein besonnen Denkender wird in der friedlichen Versammlung von deutschen Couleurstudenten in ihrem Kneiplocale eine Provocation erblicken. Hierbei kommt jedoch zu bedenken, daß sich nicht nur die deutschen Hochschüler, sondern auch die übrigen deutschen Bewohner der Stadt, die bisher in Frieden und Eintracht mit ihren slovenischen Mitbürgern lebten, die ja die furchtbare Erdbebenkatastrophe, deren Folgen noch heute nicht verwunden sind, einander menschlich näher gebracht hat, in hohem Grade durch die Vorgänge der letzten Tage beunruhigt fühlen.

Die städtische Polizei hat gestern ihre Schuldigkeit nach Möglichkeit gethan und der Herr Bürgermeister hat auch persönlich möglichst beruhigend einzuwirken sich bemüht. Erst als alle Anstrengungen fruchtlos blieben, trat Gendarmrie in Action und säuberte den Platz. Leider konnte nicht verhindert werden, daß drei große Spiegelscheiben beim Casino-Restaurationslocale und Kaffeehaufe durch Steinwürfe zertrümmert wurden. Auch das Auslagefenster der Tabakhaupttrafik wurde eingeworfen.

Wir fordern nochmals die gesammte Einwohnerschaft der Stadt in ihrem eigensten Interesse dringendst auf, jeden Anlaß zu meiden, der Ausschreitungen zur Folge haben könnte. Jedem Staatsbürger gewährleistet das Gesetz die Sicherheit der Person und des Eigenthums, und nicht allein die öffentlichen Organe, jeder anständige Bürger muß Hüter des Gesetzes sein, demselben Geltung verschaffen und jene Elemente, denen der Sinn oder das Verständnis hiesfür abgeht, auf den richtigen Weg weisen.

Im Nachstehenden wollen wir in gedrängter Kürze die Vorfälle des gestrigen Tages, insofern wir sie nicht bereits angebeutet haben, schildern.

Gegen 10 Uhr vormittags sammelten sich in der Sternallee Abtheilungen von unreifen Burschen, die von der Polizei zerstreut wurden. Gegen halb 11 Uhr traf Verstärkung von verschiedenen Seiten ein, hiezu kamen noch zahlreiche Kirchengänger und Neugierige, so daß die Menschenmenge in der Sternallee auf 500 bis 600 Personen angewachsen war. Der Pöbel, dessen Zusammenziehung wir bereits eingangs geschildert, lärmte, schrie und versuchte gegen das Casino vorzudringen, in dessen Restaurationslocalitäten sich viele Gäste und auch die Mitglieder der Ferialverbindung «Carniola» eingefunden

hatten. Die Polizei bemühte sich, unter Leitung des städtischen Polizeicommissärs Podgorsek die Excedenten vom Casino fernzuhalten.

Gegen 11 Uhr erschien Herr Bürgermeister Gribar, der von der Volksmenge lebhaft acclamiert wurde und versuchte durch gütliches Zureden, dieselbe zum Auseinandergehen zu bewegen. Ein großer Theil entfernte sich nun in geschlossenen Reihen und durchzog lärmend die Stadt, wobei zwei Spiegelfenster des Casino-Cafés und ein Auslagefenster der Haupttrafik eingeworfen, beziehungsweise eingedrückt wurden und kehrte schließlich wieder in die Sternallee zurück, um die anfänglichen Demonstrationen gegen das Casino fortzusetzen. Durch einen Steinwurf wurde ein Fenster der Casino-Restaurations eingeworfen. Da die Vermittlungsversuche des Herrn Bürgermeisters und das Einschreiten der städtischen Sicherheitswache, die mehrere Verhaftungen vornahm, sich fruchtlos erwiesen, die Volksmenge eine immer drohendere Haltung annahm und ins Casino einzudringen versuchte, mußte Gendarmerie requiriert werden. Es trafen bald zehn Gendarmen ein, die in kürzester Zeit den Platz säuberten und die Menge zerstreuten.

Auf dem Heimwege wurden zwei deutsche Hochschüler, trotzdem sie keine Farben trugen, von einer Horde in der Hilschergasse überfallen, der eine seines Hutes und Stockes beraubt und mißhandelt, während es dem andern gelang, zu entkommen. Zwei des Ueberfalls bezichtigte Individuen wurden später verhaftet.

Das Casino wurde weiterhin durch Gendarmen und Sicherheitswachmänner bewacht, und es verliefen die Nachmittagsstunden verhältnismäßig in Ruhe.

Oesterreichs Bergwerksbetrieb.

Dem «Statistischen Jahrbuche des k. k. Ackerbauministeriums» für das Jahr 1896 ist über die Bergwerks-Production Oesterreichs Folgendes zu entnehmen:

Im bezeichneten Jahre wurden in ganz Oesterreich 4160'14 Metercentner (+ 3120'83 Metercentner gegen 1895) Golberze im Werte von 48.412 fl. (+ 9415 fl.) zu einem Mittelpreise von 11 fl. 64 kr. (- 25 fl. 88 kr.) per Metercentner erzeugt. An Silbererzen wurden 187.009'5 Metercentner (+ 5875'3 Metercentner) im Werte von 1,921.533 fl. (- 372.510'8 fl.) bei einem Durchschnittspreise von 10 fl. 28 kr. (- 2 fl. 38 kr.) per Metercentner gewonnen. Die gesammte Production entfiel, wie im Vorjahre, auf ärarische Bergbaue. Die Golberzeugung belief sich im ganzen auf 69'7975 Kilogramm (- 5'2935 Kilogramm) im Werte von 98.913 fl. (- 17.840 fl.) und die Silbererzeugung auf 39.904'036 Kilogramm (- 176'740 Kilogramm) im Werte von 2,140.913 fl. (- 384.080 fl.). Das Aerar war an der Goldproduction mit 1'6015 Kilogramm (+ 1'0835 Kilogramm) beteiligt, während auf dasselbe von der gesammten Silberproduction 39'653'700 Kilogramm (26'060 Kilogramm) entfielen. Der Durchschnittspreis per Kilogramm stellte sich beim Gold auf 1417 fl. 14 kr. (- 137 fl. 68 kr.) und beim Silber auf 53 fl. 65 kr. (- 9 fl. 35 kr.). Bei den Golberzbergbaue und bei der Goldgewinnung waren 163 (+ 58), bei den Silbererzbergbaue 4370 (+ 17) und bei der Silbererzeugung 438 (=) Arbeiter beschäftigt.

Quecksilbererze wurden von 1140 Personen (- 67) 833.045 Mctr. (- 33.787 Mctr.) im Werte von 778.455 fl. (- 18.763 fl.) bei einem Mittelpreise von 93 fl. 45 kr. (+ 1 fl. 48 kr.) per Metercentner erzeugt. Von dieser Erzeugung entfielen 782.736 Mctr. oder 93.96 pCt. auf das ärarische Werk in Idria und der Rest von 50.309 Mctr. oder 6'04 pCt. auf das Werk St. Anna bei Neumarkt. Die Verschmelzung der Erze erfolgte in den eigenen Oefen.

Die Gesamtproduction an Kupfer-Erzen belief sich auf 68.228 Metercentner (- 6121 Mctr.) im Werte von 273.269 fl. (- 13.628 fl.) zu einem Mittelpreise von 4 fl. 1 kr. (+ 15 kr) per Mctr.; das Aerar war an dieser Production mit 8561 Mctr. (- 1787 Mctr.) beteiligt. An Kupfer wurden 10.013 Mctr. (+ 1363 Metercentner) im Werte von 552.954 fl. (+ 92.054 Gulden) bei einem Durchschnittspreise von 55 fl. 22 kr. (+ 1 fl. 94 kr.) per Metercentner erzeugt.

Im Jahre 1896 bestanden 186 (+ 1) Unternehmungen auf Eisenerze, von welchen 37 (- 2) im Betriebe waren. Bei sämtlichen Unternehmungen waren 4829 (+ 327) Personen beschäftigt. Die Gesamtproduktion an Eisenerzen, welche auch im Berichtsjahre ausschließlich auf Privatbergbaue beschränkt war, betrug 14.486.148 Mctr. (+ 637.037 Mctr.) im Werte von 3,446.479 fl. (+ 475.095 fl.) zu einem Mittelpreise von 23'79 kr. (+ 2'33 kr.) per Metercentner. Zur Erzeugung von Roheisen bestanden 64 (- 6) Unternehmungen; hievon waren 40 (- 2) im Betriebe, welche 6280 (+ 10) Personen beschäftigten. Die Zahl der bei sämtlichen Unternehmungen befindlichen Hochöfen betrug 91 (- 6), von welchen 58 (- 2) während 2463 (- 134) Wochen betrieben wurden. Die Production belief sich auf 6,931.883 Mctr. (+ 326.388 Mctr.) Frischroheisen im Werte von 23,737.250 fl. (+ 879.013 fl.) und 1,237.786 Mctr. (+ 58.177 Mctr. oder 4'93 pCt.) Gußroheisen im Werte von 5,043.626 fl. (+ 130.156 fl.),

sonach im ganzen auf 8,169.669 Mctr. (+ 384.565 Mctr.) Roheisen im Werte von 28,780.876 fl. (+ 1,009.169 fl.). Der Mittelpreis per Metercentner betrug für Frischroheisen 3 fl. 42 kr. (- 4 kr.) und für Gußroheisen 4 fl. 7 kr. (- 10 kr.).

(Ernennung.) Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 16. Februar d. J. den Vicepräsidenten des Landesgerichtes in Laibach Albert Levicnik zum Landesgerichts-Präsidenten daselbst allergnädigst zu ernennen geruht.

(Standeserhöhung im k. u. k. Heere.) Mittelfst Circular-Berordnung Sr. Excellenz des Herrn Reichs-Kriegsministers G. d. E. Edlen von Krieghammer wird kundgemacht, daß mit Allerhöchster Genehmigung der Stand des Regimentsstabes der bosnisch-hercegovinischen Infanterieregimenter mit 1. Mai 1898 um einen Stabsofficier (Oberlieutenant) und einen Hauptmann erster Classe für besondere Verwendungen, einen Oberlieutenant als Pionnier-Officier, einen Regimentsarzt erster Classe, einen Rechnungs-Hilfsarbeiter (Corporal), einen berittenen Regimentshornisten (Feldwebel), welcher gleichzeitig als Meldereiter zu verwenden ist, und vier Officiersdiener erhöht wird. Ferner wird mit Allerhöchster Genehmigung im Laufe des Jahres 1898 der Friedensstand der Traintruppe erhöht um 8 Oberlieutenants, 7 Lieutenants, 29 Trainoldaten, 15 Officiersdiener, 15 Officiers-Reitpferde, 30 Unterofficiers-Reitpferde und 12 Zugspferde.

(Eisenbahnwesen.) Der Herr Eisenbahnminister hat an sämtliche Staatsbahndirectionen einen Erlass gerichtet, in welchem zur Vermeidung von Unfällen und Störungen im Eisenbahnbetriebe eine periodische Untersuchung der einzelnen Theile der Locomotiven und der Tender angeordnet wird. Die Bahnverwaltungen haben die Untersuchung in Zeiträumen, welche zwischen einem Monate und zwei Jahren variieren, durch sachmännlich gebildete Organe vornehmen zu lassen. Die vollzogene Durchführung ist auf Revisionsstafeln, welche an der Maschine angebracht sind, ersichtlich zu machen.

(Aus dem Polizeirapporte.) Vom 18. auf den 19. d. M. wurden sieben Verhaftungen vorgenommen, und zwar drei wegen Herumstreifens, zwei wegen Unterstandslosigkeit, eine wegen Excesses, und eine wegen Bettelns. - Vom 19. auf den 20. d. M. wurden zehn Verhaftungen vorgenommen, und zwar zwei wegen Vaciens, zwei wegen Excesses, vier wegen verbotener Rückkehr in die Stadt, eine wegen Bettelns und eine wegen Vergehens nach § 8 des Strafgesetzes und § 45 des Wehrgesetzes. Der Stellungsplichtige Michael Jabkar aus Zupcavas, Bezirkshauptmannschaft Gurkfeld, wurde wegen beabsichtigter Auswanderung nach Amerika vor Erfüllung der Militärpflicht am Südbahnhofe verhaftet. - Am 17. d. M. wurden in Laibach mehrere falsche Gulden und Kronenstücke von einem circa 40 Jahre alten, starken, großen Mann verausgabt; dieser Mann ist nach den Erhebungen am 17. d. M. in der Nacht nach Krainburg abgefahren; derselbe gab vor, daß er am 18. d. M. nach Stein gehen werde. Die Gendarmerie wurde hievon verständigt.

(Erdbeben.) Die Erdbeben-Beobachtungsstation an der k. k. Oberrealschule berichtet uns Folgendes: Am 18. d. M. um 5 Uhr 50 Min. nachmittags Beginn einer sehr schwachen Wellenbewegung der Erde, die nur am Mikroseismographen zu verfolgen ist, bis 6 Uhr 20 Minuten. Diese für Menschen nicht wahrnehmbare Bewegung des Bodens rührt her von einem sehr weit entfernten Erdbebenherde. Entfernung über 16.000 km.

Am 20. Februar erfolgte eine starke Bewegung, von einem nahen Epicentrum kommend, um 5 Uhr 58 Minuten früh. Derselben sind eine Stunde früher mikroseismische Bewegungen vorangegangen. Einige Bewohner von Laibach geben an, vor 5 Uhr früh ein eigenthümliches Getöse vernommen zu haben, welches lange Zeit andauerte. Das Beben, welches eine Richtung von WNW-OSO hatte, wurde von sehr wenigen Personen als leichtes Wiegen verspürt. Der Ursprungsort rechnet sich auf 60 km. Am gleichen Tage ist auf dem Mikroseismographen eine leichte Bewegung um 8 Uhr 45 Minuten früh verzeichnet worden. Die Hauptbewegung des nahen Ursprungsortes wurde auch vom Seismographen sehr deutlich aufgenommen. Eine Drahtnachricht aus Padua meldet übereinstimmende Beobachtungen.

Heute sind uns folgende Drahtnachrichten zu gekommen: Gradiska. Gestern morgens 6 Uhr wurden hier zwei aufeinanderfolgende heftige Erdstöße verspürt. Udine, 20. Februar. Heute früh wurde hier ein starkes Erdbeben wahrgenommen. In Cividale, wo gleichfalls ein sehr heftiger Erdstoß verspürt wurde, wurden Häuser leicht beschädigt.

(Deutsche Bühne.) Die am Samstag aufgeführte Lustspielneuersheit «Der Liquidator» vermochte nicht die besondere Antheilnahme des Publicums zu wecken. Das Stück setzt nicht übel an, hat auch einige wirksame Scenen, verflacht jedoch immer mehr, um in einer an den Haaren herbeigezogenen Schlusscene gänzlich unterzugehen. Daß ein Theil der Kritik dieses Werk

über die Jugendfreunde von Fulda gestellt hat, ist schwer zu begreifen! Die Darstellung war recht matt, die Stimmung des Publicums nicht minder. Ihren Aufgaben wurden die Herren Feld und Trebisch, die Damen Frau Schlesinger und v. Schweichardt gerecht, während Herr Hesse possenhaft übertrieb, Fräulein Luy ihre hübsche Rolle höchst langweilig darstellte und Fräulein Zinner aus ihrer Partie nichts zu machen wußte. Das Haus war mittelgut besucht.

(Aus der Theaterkanzlei.) Heute geht die lustige Ausstattungsposse «Eine tolle Nacht» in Scene, für die sich das regste Interesse kundgibt. Der Beginn der heutigen Vorstellung ist wie gewöhnlich um halb 8 Uhr abends. Am Mittwoch gelangt Oskar Blumenthals actualles Schauspiel «Ein Tropfen Gift» mit den Herren Feld, Engel, Muratori, Mahr, Weil, Trebisch, Hesse, Götter und Rehl sowie den Damen Schlesinger, Reinhardt und Luy in den Hauptrollen zur Aufführung.

Ausweis über den Stand der Thierseuchen in Krain

für die Zeit vom 10. bis 17. Februar 1898.

Es ist herrschend:

die Schweinepest im Bezirke Gurkfeld in der Gemeinde Birkle (1 S.)

Neueste Nachrichten.

Landtage.

Prag, 19. Februar. Am Schlusse der Landtags-sitzung wurde der Dringlichkeitsantrag des Abgeordneten Dr. Lippert auf Entsendung einer Huldigungsdeputation an Se. Majestät den Kaiser verhandelt. Der Antragsteller betont, die Deutschen können dem von der anderen Seite eingebrachten Antrage nicht beistimmen, weil derselbe von der Commission aus dem Jahre 1895 stamme, aus welcher die deutschen Abgeordneten ausgetreten seien. Abg. Graf Buquoy begrüßt freudig den meritorischen Inhalt des Antrages, welcher darthue, daß in der Huldigung für Seine Majestät zwischen den Völkern Oesterreichs keine Meinungsverschiedenheit bestehe, spricht sich jedoch gegen die Dringlichkeit aus, ebenso spricht Abg. Dr. Engel gegen die Dringlichkeit. Dieselbe wird gegen die Stimmen der Deutschen abgelehnt.

Brünn, 19. Februar. Der Landtag schloß die Session.

Process Zola.

(Original-Telegramm.)

Paris, 19. Februar. Das Zeugenverhör wurde heute nachmittags beendet. Im Verlaufe desselben kam es zu einem Zwischenfalle, indem General Pellieux dem Oberstlieutenant Picquart den Vorwurf machte, drei Generale der Fälschung beschuldigt zu haben. Oberstlieutenant Picquart erwiderte, er habe niemals die reinen Absichten und den guten Glauben der Officiere zu verdächtigen gesucht. Dem Bertheidiger Labori, der über diesen Gegenstand sprechen wollte, wurde das Wort entzogen. Es fand keinerlei Demonstration statt. - Die nächste Verhandlung wurde für Montag anberaumt.

Paris, 20. Februar. Die der Revision des Processes Drehfus widerstrebenden Journale betonen, daß der Verlauf der gestrigen Gerichtsverhandlung die Niederlage der Anhänger Zolas verschärft habe und betrachten nunmehr die Verurtheilung Zolas als zweifellos.

Die socialistischen Organe weisen auf die Gefahr hin, welche ein Triumph der Militärgewalt für die Republik bedeute.

Telegramme.

Wien, 20. Februar. (Orig.-Tel.) Ministerpräsident Baron Gautsch ist nach Wien zurückgekehrt.

Mailand, 20. Februar. (Orig.-Tel.) Die Bediensteten der Tramway sind in den Strike getreten. Der Tramwayverkehr ist eingestellt.

Paris, 20. Februar. (Orig.-Tel.) Heute fand ein antisemitisches Meeting statt, welches eine gegen die Juden gerichtete Resolution annahm. Die Menge acclamierte Rochefort, der sich ins Gefängnis Saint-Pelagie begab, um seine Strafe anzutreten. Die Menge brachte Rufe gegen Zola und die Juden aus und zerstreute sich später. Fünf Verhaftungen wurden vorgenommen.

Bukarest, 20. Februar. (Orig.-Tel.) Die Donau ist vollständig eisfrei; die Schifffahrt wurde gestern wieder aufgenommen. Die Reihe der aus Anlaß des heurigen Carnevals veranstalteten Hoffeste, wurde gestern mit einer glänzenden Soirée dansante geschlossen, an welcher gegen 500 Personen, die Minister, das diplomatische Corps, die hohe Bukarester Gesellschaft und die Künstlerwelt, theilnahmen.

Teueriffa, 20. Februar. (Orig.-Tel.) Die Leiche einer mit dem Schiffe «Flachat» verunglückten Ungarin wurde von dem Dampfer «Susu» geborgen.

Neuigkeiten vom Büchermarkte.

Legat und Töpfel, Die Technik des Bant-Conto- mentes, fl. — 96. — Die Agioreserve der österr. ungar. Bank, fl. 2. — König, Die Reliquien Marias, fl. — 48. — Hoff, Ein neues Büchlein vom Vaterunser und Begrüßung du Maria, fl. — 60. — Wohlrabe, Die Stellung der Pädagogik, fl. — 36. — Tunnat, Feldblumen, fl. — 20. — Schulz, Die Pädagogik Caias Tegners, des Hofes von Vezib, fl. — 24. — Böhm, Die hochfürstlich-katholische Normal- und Hauptschulordnung, fl. — 36. — Wassertraat, Johann Christoph Schimmeyer, fl. — 96. — Gentschel, Kurzer Abriss einer Geschichte der Physik, fl. 1.20. — Binger, Entwicklungsgeschichte des Volksschullehrbuchs, fl. 8.40. — Jolles, Die neue Advocatenpraxis, 2. Aufl., fl. 2.—. — Gebler, Leitfaden zum Selbstunterricht im Spigentlöppeln, 2. Aufl., fl. — 90. — Sacher-Majoch, Jüdisches Leben in Wort und Bild (Neue billige Ausgabe), 1. Hft., fl. — 30. — Feyer, Was dem thessalischen Feldzug der Türken 1897, geb. fl. 3.30. — Dahn's sämtliche Werke, 6. Bd. (Der Kampf um Rom, 1. Hft.), fl. 2.40. — Falke, Erbsünde, fl. 2.40. — Preisler, Die natürliche Methode des Rechenunterrichtes in der Volksschule, I. Theil, geb. fl. 2.20; II. Theil, geb. fl. 1.20. — Hartmann, Ethische Studien, fl. 3.—. — Jacher, Die Lebensversicherung im Auslande, I. Hft.: Dänemark, fl. — 60. — Vorräthig in Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg's Buchhandlung in Laibach.

I. I. Notar, Krainburg. — Böhm, Kfm., Brünn — Pasch, Kuhn, Köhler, Dirich, Weill, Balda, Reiter, Bach, Gaspari und Theumann, f. Frau und Tochter, Kiste, Wien.

Am 17. Februar. Weinoffer, Director, Trieste. — Feigler, Oberforstmeister, Neumarkt. — Birz, BeamtenGattin und Eser, Private, Mitterdorf. — Reiner, Engel, Gerber, Leitner, Nischolger, Kuschat und Dircenz, Kiste, Wien. — Frank, Kfm., Hermannstadt.

Verstorbene.

Im Civilspitale. Am 14. Februar. Johanna Samnik, Arbeiterin, 46 J., Vitium cordis. — Johann Sitar, Raichler, 80 J., Pyelonephritis.

Am 15. Februar. Melhior Maty, Besitzer, 60 J., Vitium cordis.

Am 17. Februar. Angela Doepel, Verzehrungssteuer-Auffseherstochter, 9 Mon., Karolinengrund 21, Bronchitis. — Johanna Urh, barmherzige Schwester, 26 J., Kadetystraße 11, Tuberculose.

Am 18. Februar. Maria Schweizer, Bahnrevisor's-Witwe, 68 J., Darnherzergasse 1, Marasmus.

Im Civilspitale. Am 15. Februar. Maria Uranic, Zuboherin, 60 J., Herzfehler. — Franz Stare, Arbeiter, 52 J., Gehirnblutung.

Im Elisabeth-Kinder-Spitale. Am 17. Februar. Maria Tertnit, Privatbeamten's-tochter, 7 Mon., Tuberculose.

Lottoziehung vom 19. Februar.

Table with 2 rows: Graz: 14 45 78 52 49. Wien: 23 49 60 76 35.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Table with 7 columns: Datum, Zeit der Beobachtung, Barometerstand, Lufttemperatur, Wind, Ansicht des Himmels, Niederschlag. Rows for 19, 20, 21 Feb.

Das Tagesmittel der Temperatur vom Samstag und Sonntag 1-0° und 0-5°, beziehungsweise um 0-8° und 0-2° über dem Normale. Sonntag 5 Uhr 50 Minuten früh schwaches, schaukelndes Beben. Dauer drei Secunden.

Verantwortlicher Redacteur: Julius Dhm-Januschowsky Ritter von Wischrad.

Eine Registrier-Geschäfts-Controlcassa

fast neu (von Grimme Natalis & Co., Braunschweig) ist billig abzugeben. Anzufragen bei Adolf Hauptmann, Laibach, St. Peterstrasse.

Landestheater in Laibach.

86. Vorstellung. Montag, den 21. Februar Eine tolle Nacht. Gerabe.

Café-Restoration Mayr.

Heute, Montag, den 21., und morgen, Dienstag, den 22. Februar (677) 2-1

Variété-Vorstellung.

Sänger-Gesellschaft Franz Meier und Elise Hofer C. Ried, Sina Stein, Concert-Sängerin. Anfang 8 Uhr. Entrée 40 kr.

Dienstvermittlungsbureau Wienerstrasse Nr. 7

empfehle mehrere feine Köchinnen, gute Kellnerinnen, Mädchen für alles, Küchenmädchen, brave Wirtschaftserinnen, mit guten Jahreszeugnissen, ferner Schank-, Geschäfts- und Laufburschen in genügender Auswahl. Auch mache ich die geehrten Damen aufmerksam, dass ich stets gesunde, kräftige Ammen in Vormerkung habe. Bitte, das mir bisher geschenkte Vertrauen mir auch noch fernerhin bewahren zu wollen, und werde ich stets bestrebt sein, die Aufträge nach Wunsch zu effectuieren. Hochachtungsvoll (641) 5-3 Therese Novotny.

Herrn Apotheker Piccoli in Laibach.

Theile Ihnen mit, dass ich mit Ihrer Glycerin-Creme sehr zufrieden bin, da sie die Hände wunderbar weiß und glatt macht. Der Dame, welche mir die Creme empfohlen hat, werde ich nicht genug dankbar sein. Ihre letzte Sendung bestätige ich mit Heutigem dankend. Wien, 15. Mai 1897.

Octavie Laurent III. B., Landstraße, Hauptstraße 33. (460) 10-2

Angekommene Fremde.

Am 16. Februar. Berrer, f. u. f. Oberstlieutenant a. D., Weissenfels. — Dr. Jagodis; Moline, Fabrikant, Neumarkt. — Krima, Director; Heller, Chemiker, Steinbrück. — Leder, Oberinspector, Graz. — Müller, Kfm., Rohendorf. — Baroch, Kfm., Graz. — Pedrolli, Kfm., Südtirol. — Bid, Kfm., Böhm. Stalitz. — Köber, Kfm., Jglau. — Fischer, Kfm., Budapest. — Fazzini, Kfm., Trieste. — Cesnik, Privat, f. Frau, Nassensuß. — Grünbaum, Eder, Weiler, Zug, Mais, Danenmann, Kiste; Flach, Legnitzer, Wien. — Ranto, Kfm., Landstraß. — Dr. Luma, Graz. — Dr. Schiffer, Reims. — Perhove, Kfm., Senojetisch.

Am 17. Februar. Gyner, Professor und f. u. f. Hofrath, Wien. — Prof. Gyner, f. u. f. Hofrath; No- land, f. u. f. Marine-Adjunct, f. Gemahlin; Jaeger, Private, f. Fr. Weber; Schram, Mediciner; Pechinger, Pranner, Einfuhr, Berger, Deckmann, Wager, Kiste, Wien. — Baron Duka, Pressburg. — Smutny, Beamter, Graz. — Tereet, Köpfer, Kiste, Linz. — Schwenfeld, Kfm., Budapest. — Schmieger, Weissenfels, Kiste, Prag. — Scalettari, Kfm.; Werweger, Banquier, Graz.

Hotel Stadt Wien Am 16. Februar. Schaffer, f. u. f. Oberstlieutenant; Haselmeiner, Bildhauer; Neumann, Kfm., Graz. — Dr. Svoboda,

(536) G. Z. VI. 376/96

Edict.

Am 5. März 1898, vormittags von 10 bis 11 Uhr, findet die zweite Realfeilbietung der dem Josef

Ein aus Brinje Nr. 24, gehörigen Realität

Einl. Z. 44 der Catastralgemeinde Vandol auch unter dem Schätzungswerte beim gefertigten k. k. Bezirksgerichte statt.

R. k. Bezirksgericht Senojetisch am 5. Februar 1898.

Eine Dame, mit der Bahn in Laibach eingetroffen,

sagt zu einem Dienstmanne: «Führen Sie mich in das Erste Dienstvermittlungsbureau!» «Ja, Gnädige, in welches Erste, nachdem seit neuester Zeit zwei Erste derlei Bureau hier sind?» «Also Sie haben Localkenntnisse, geben Sie mir einen Rath!» «Ich bitte, Gnädige, ich gebe Ihnen meinen guten Rath, nachdem die zwei Ersten Bureau das notwendige Dienstpersonal in der Regel erst durch die Zeitungen suchen, und sich daher das Honorar hierfür auch bedeutend erhöht, so gehen Sie in das vom hohen k. k. Ministerium bewilligte Dienstvermittlungsbureau auf der Wienerstrasse Nr. 7, woselbst Dienstpersonal aller Kategorien mit vorzüglichen Zeugnissen in größter Auswahl stets in Vormerkung steht, daher in dieser Beziehung jedermann auf das wünschenswerteste bedient wird.» «Nun gut, so führen Sie mich direct dorthin!» (672) 3-1

Course an der Wiener Börse vom 19. Februar 1898.

Nach dem officiellen Coursblatte.

Large table with multiple columns listing various financial instruments, bonds, and exchange rates. Includes sections for Staatsanleihe, Pfandbriefe, Aktien von Transport-Unternehmungen, Grundentl.-Obligationen, and Industri-Aktien.